

7. Divus Augustus.

Eine ausgezeichnete Gemme, die sich am Lotharskreuze unter den Schätzen de Aachener Münsters befindet, theilen wir auf Taf. IV. Fig. 1. in der Grösse des Originals mit. Wir sehen ein schönes Brustbild in ziemlich flach gehaltenem Relief von der zartesten Ausführung, von der edelsten Haltung vor uns. Auf stark gewölbter Brust und mässig schlankem Halse ruht ein wohlgebildeter Kopf, dessen leicht gekräuselttes Haar ein Lorberkranz umgibt, welcher hinten von zwei flatternden Bändern gehalten wird. Das feine römische Profil, das helle offene Auge, die leichtgebogene Nase, das mässig grosse Ohr, die Ruhe, welche, kaum von einer leichten Stirnfalte unterbrochen, das ganze Angesicht überdeckt, so wie die Aehnlichkeit mit sonst anerkannten Abbildungen weisen entschieden auf Augustus hin, dessen ganze Physiognomie wir hier und in Sueton's Beschreibung c. 79. wiedererkennen: „Vultu erat vel in sermone vel tacitus adeo tranquillo serenoque, ut quidam e primoribus Galliarum confessus sit inter suos, eo se inhibitum ac remollitum, quo minus, ut destinarat, in transitu Alpium per simulationem colloqui propius admissus in precipitium propelleret.“ Etwas Apollinisches wollte August selbst in seinem Angesicht erkennen, worauf vielfache Anspielungen bei den Dichtern gehen. „Oculos habuit claros ac nitidos, quibus etiam existimari volebat inesse quiddam divini vigoris, gaudebatque, siquis sibi acrius contuenti quasi ad fulgorem solis vultum submitteret.“ Virgil schildert ihn Aen. VIII, 680:

Stans celsa in puppi, geminas cui tempora flammæ
Laeta vomunt, patriumque aperitur vertice sidus.

Endlich hatte er nach Sueton: „capillum leviter inflexum et subflavum, supercilia coniuncta, mediocres aures, nasum et a summo eminentiorem et ab imo deductiorem.“

Es fragt sich, in welcher Eigenschaft ihn sich der Künstler gedacht hat. Als Kaiser in seiner Herrscherwürde schwerlich, da noch zu sehr der Freistaat in Aller Gedanken lebte. Ich schwanke zwischen zwei Annahmen. Entweder erscheint er hier als *Triumphator* in einer Haltung, wie ihn Virgil VIII, 720. beschreibt:

Ipse, sedens niveo candentis limine Phoebi,
Dona recognoscit populorum aptatque superbis
Postibus, incedunt victae longo ordine gentes.

Dafür würde das Scepter mit dem Adler zeugen, den als Königs- und Triumphatorenzeichen die Schriftsteller anerkennen. Vrgl. Dion. Hal. A. R. III, 61: Σκῆπτρον ἀειτὸν ἔχον ἐπὶ τῆς κεφαλῆς. L. Lyd. M. P. R. I, 7: Τῷ γε μὴν Ῥωμύλῳ καὶ στέφανος ἦν καὶ σκῆπτρον ἀειτὸν ἔχον ἐπ' ἄκρον. Isidor. XVIII, 2, 5: „Namque et purpuream et palmatam togam triumphantes induebantur et scipionem cum sceptro in manu gerebant ad imitationem victoriae Scipionis — —. Super scipionem autem aquila supersedebat ob indicium, quod per victoriam quasi ad supernam magnitudinem accederent.“ In diesem Falle würden wir uns den über die Brust gezogenen Mantel als purpurfarbig zu denken haben. Oder Augustus erscheint hier als *Divus*, in göttlicher Verklärung, wofür dann der Mangel aller weitem Bekleidung, namentlich einer Tunica, zu sprechen scheint. Jedenfalls wird die obige Gemme an Grazie, Klarheit und Feinheit der Ausführung von keinem andern Kunstwerke des Rheinlandes übertroffen.

L. Lersch.
